

morcellement de la théologie en un grand nombre de branches et partie liée à cela son pluralisme.

Dans l'article intitulé, "Le Soleil de Justice dans le Nouveau Testament et les ouvrages des écrivains ecclésiastiques", Iulian Moga montre que dans les sources Chrétiennes, que l'on parle du Nouveau Testament ou des écrits des Pères Apostoliques, des Apologétiques ou des tous les écrivains de l'Eglise jusqu'à Jean de Damas – y compris les auteurs de l'Asie Mineure et Cappadocie -, le concept de Soleil de Justice, qui fait référence à une des personæ des la Sainte Trinité ou au concept de la divinité dans l'ensemble, acquiert de nouvelles significations. Il souligne la majorité des aspects doctrinaires du Credo de Nicée bien en avant des deux premiers Synodes Œcuméniques. L'auteur se propose de présenter le contexte ou l'expression apparaît chez les Pères Saints, en se limitant à des exemples allant jusqu'à la deuxième moitié du IV^e siècle, afin de souligner son importance pour l'économie du salut.

Directeurs Editoriaux

Leitartikel

Der erste Abschnitt der Zeitschrift besteht aus Beiträgen zum Thema Erziehung und akademisches Leben. Patrik Paul denkt in dem ersten Beitrag des Abschnittes, "*Die Frage des Sinns und die der Beziehung zwischen formllen und informellen Ansätzen zu Aspekten bezüglich der Geschichte des Lebens*", dass das Subjekt drei Hindernissen in der Selbstoffenbarung begegnet: dem der "Verkörperlichung" (auf biologischer Ebene), der Sozialisation (auf psychologischer Ebene) und endlich dem der "Subjektivation" (auf geistiger Ebene). Mit anderen Worten setzt die Identitätsfrage drei unterschiedliche Widerstandsebenen vor der Erfahrung der immer evasiven Wirklichkeit des transzedentalen Subjektes voraus, wegen seiner imaginären Form, die offensichtlich verborgen ist, aber phänomenologisch als Ort experimentiert wird, wo der Geist verkörpert ist und der Körper vergeistigt ist.

Der Schwerpunkt liegt auf dem phänomenologischen Aspekt, als der Wunsch, «*res cognitans*» und «*res extensa*» zu verbinden, um Empfindung und Vernunft zusammenzubringen. Dafür sollte man die Erkenntnis, deren Wurzeln in der Wissenschaft liegen, von der Geschichte des Lebens nicht trennen, die als Ort der Rekonstruktion gesehen wird.

Im zweiten Beitrag lädt uns Carmen Bolocan ein, in das Thema *Die Beziehung: Katechese – Theologie – Pädagogie aus der Perspektive der aktuellen religiösen Erziehung* hineinzuschauen. Die Autorin befasst sich mit der schon seit früh existierenden Verbindung, die auch heute bestehen sollte, zwischen Theologie, Katechese und Pädagogie aus dem Gesichtspunkt der heutigen religiösen Erziehung. Katechese bedeutet eine Erzählung, eine Geschichte, die von Gläubigen zu Gläubigen übermittelt wird. Der theologische Akt wird als ein Interpretationsversuch gelebt, der über Gottes Wort zu sprechen strebt, in Abhängigkeit von einer bestimmten

Kultur. Die Interaktion zwischen Pädagogik und dem Inhalt ist wesentlich innerhalb der Beziehung zwischen dem theologischen und dem katechetischen Akt.

Im dritten Beitrag *“Die Folge der aktuellen Technologien auf die Bildung der Persönlichkeit bei Jugendlichen”* bestreitet Constantin Cucos die Tatsache, dass die verwerfende Technologie im Namen von einigen sogenannten absoluten theoretischen Werten bedeuten würde, die Wirklichkeit nicht zu berücksichtigen und sie wegzuerwerfen. Die Lösung dazu wäre, die Technologie zu unterwerfen, sie zu humanisieren und spiritualisieren, indem dieser Praktiken zugewiesen werden, in denen die Komplementarität der Werte vorhanden ist.

Der zweite Abschnitt zum vorliegenden Aspekt schließt Beiträge ein, die sich an der Grenze zwischen Wissenschaft, Philosophie und Religion befinden. Im ersten Beitrag *“Theologie und Ökologie. Hermeneutische Einblicke in eine christliche Öko-Theologie”* hebt Gheorghe Popa hervor, dass *“die Natur sich immer nach Rettung sehnte”* und heutzutage mehr als je, weil der Mensch die Natur vergewaltigt und sie von Gott getrennt hat, um sie für seine eigennützigen Zwecke zu verwenden. Er ist der Meinung, dass eine Neubetrachtung der patristischen Gedanken – die auf der christozentrischen Vision der Schöpfung basieren – für das Verständnis und Lösung der aktuellen Krise wesentlich sein könnte. Weiterhin werden einige hermeneutische Richtungen für einen möglichen Dialog zwischen der heutigen Ökologie und der christlichen Theologie unterstrichen.

Im zweiten Beitrag, *“Der wirkliche Unterschied zwischen Wesen und Dasein und die Beziehung zwischen Information und Energie”* meint Alessandro Cordelli, dass in der Thomistischen Entwicklung der Aristotelischen Metaphysik eine Hauptrolle dem aktuellen Unterschied zwischen dem Wesen (d. h. die Gesamtheit aller Charakteristika und Fähigkeiten) und dem konkreten Dasein jedes Wesens zugewiesen wird. Selbst wenn diese zwei Komponenten im Wesens jedes Dinges unterschiedlich sind, sind sie jedoch nicht trennbar, solange man das Dasein eines bestimmten Dinges nicht wahrnehmen kann, weder dessen Wesen, als nur in einem konkret existierenden Ding. Die Studie befasst sich mit der Analyse der Analogie, die die Lücke zwischen Wissenschaft und Methaphysik überbrückt.

In der dritten Studie des Abschnittes *“Neurowissenschaftliche Erklärungen der religiösen Erfahrungen sind nicht frei von kulturellen Aspekten”* betont Anne Runehov, dass sich die neurowissenschaftlichen Forschungen von religiösen Phänomenen, wie zum Beispiel den religiösen Erfahrungen und Ritualen in den letzten Jahren erheblich erweitert hat. Die Neurowissenschaftler behaupten, dass die Neurowissenschaft zum Verständnis der religiösen Erfahrungen beitragen kann, da sie die Tätigkeit des Gehirns während der religiösen Erfahrungen mittels der Technologien des Brain-Imaging (Bildgebung des Gehirns) messen können. Die Ergebnisse solcher neurowissenschaftlichen Forschungen der religiösen Erfahrung sind zweifellos ein bedeutender Beitrag zum Verständnis einiger Arten von religiösen Erfahrungen. Einige Schlussfolgerungen der neurowissenschaftlichen Forschung sind jedoch bestreitbar. Es ist der Fall

der Ansicht, dass die religiöse Erfahrung einer Person einer letzten Wirklichkeit entstammt, was bedeuten soll, das die religiösen Erfahrungen wirklich sind. Die Behauptung wird anschließend in diesem Beitrag analysiert.

In dem letzten Beitrag dieses Abschnittes, *„Unterschiedliche Denkart und unterschiedliche Wahrheitserfahrungen“* befasst sich Stefan Aflooraie mit drei Aspekten, die nicht unbedingt neu sind, die aber in der aktuellen philosophischen Debatte wenig Beachtung fanden.

Zuerst kann man feststellen, dass der Freiheitsraum des Denkens viel größer als der von Kant in seinem Kritischen Werk beschriebene ist. Dieser neue Freiheitsraum wird nicht mehr ausschließlich durch die Prinzipien der Non-Kontradiktion, einerseits und der sinnlichen Intuition andererseits abgegrenzt. Zweitens kann man zwei Denkart unterscheiden, ohne zu glauben, dass wir uns außerhalb des vernünftigen und sinnvollen Denkens befinden. Diese sind diejenigen, die ausschließlich die Logik der Non-Kontradiktion beachtet und das Denken, das die Logik übersteigt. Der Autor ist der Meinung, dass das Denken, das die Logik der Non-Kontradiktion überschreitet, ein anderes Bild der Welt, in der wir leben, herbeiführt und andere Wahrheitserfahrungen beschreiben kann (um Gadamers Ausdruck zu verwenden), wie die symbolische und religiöse Erfahrung. Folglich gibt es Gründe zu behaupten, dass man über Alternative in einem stärkeren und radikaleren Sinn des Wortes sprechen kann, so wie man schon bei bestimmten Autoren und in bestimmten Zeitaltern mit einer echten alternativen Gesinnung bemerken kann.

Der dritte Abschnitt umfasst Artikel, die sich auf der Beziehung zwischen Religion, Politik und Hermeneutik konzentrieren. Roland Benedikter behauptet in der ersten Studie mit dem Titel *„Politik und Religion. Darstellung des neuen Konvergenzansatzes von zwei sozialen Feldern“*, dass für die Mehrheit der Intellektuellen in der jetzt hervorkommenden ersten Weltgesellschaft keinen Zweifel besteht, dass der Religion eine schnell wachsende politische Bedeutung seit dem Fall der Berliner Mauer 1989, dem Zusammenbruch des Kommunismus 1991 und den terroristischen Angriffen vom 11. September 2001 zugewiesen wird. Diese Zunahme der Bedeutung von Religion ist mit anderen drei großen Endbewegungen unserer Zeit in Verbindung zu bringen: die erste ist das Ende des Zeitalters der „Neuen Weltordnung“ in der Politik, die zweite ist das Ende des Zeitalters des „Neoliberalismus“ in der Wirtschaft und die dritte ist das Ende des Zeitalters der „Postmoderne“ in der Kultur.

Diese drei Ende werden hauptsächlich mit dem Symptom-Datum (nicht Ursache-Datum) vom 11. September 2001 in Verbindung gebracht, sie haben aber ihre Ursprünge in den Entwicklungen aus der letzten Hälfte des 90-Jahren. Die seit damals zunehmende globale "Renaissance der Religionen" breitet sich in allen drei sozialen Hauptfeldern aus und ihrer Makrologik und ihren typologischen Diskurspraktiken – sowohl in den unsichtbaren als auch in den sichtbaren. Der Aufstieg der religiöse Logik zum Zentrum der Politik tritt nicht nur in den sogenannte „dritten“ und „zweiten“ Ländern auf, sondern auch in der „ersten“ Welt und ist einer der maßgebenden langfristigen Ideenwandel in unserem Zeitalter.

Im zweiten Text dieses Abschnittes *“Änderungen des religiösen Pluralismus in Bezug auf die Bedingungen in den Tschechischen Ländern”* behandelt Ian Miscovic den Aspekt des religiösen Pluralismus und seinen progressiven Aufkommen erstens in der tschechischen Gesellschaft und dann in den Kirchen selbst. Sein erster moderner Ausdruck wurde durch religiöse Toleranz übersetzt, die offiziell im 17. Jh. Durch den dortigen König Bewilligung fand und in Wirklichkeit sich zwei Jahrhunderte später durchgesetzt hatte. Ökumenismus, eine der Formen des religiösen Pluralismus fand einen besonderen Echo im tschechischen Kontext nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Schlussfolgerungen des Zweiten Vatikanischen Konzils bedeuteten ein wichtiger Schritt für die Errichtung des Pluralismus im katholischen Klerus. Die Wende in den politischen Systemen im Mittel- und Osteuropa und der gleichzeitige Beginn des Globalisierungsprozesses gaben den Anstoss für den Pluralismus. Vor dem Hintergrund von diesen Umwandlungen hat der Pluralismus ein bestimmtes Niveau erreicht und konkrete Form innerhalb der verschiedenen Gruppen des Klerus angenommen, einschließlich der Katholiken. Das Ergebnis war die Fragmentierung der Theologie in eine große Zahl von Zweigen.

In dem Artikel mit dem Titel *“Der Sohn der Gerechtigkeit in dem Neuen Testament und in den Werken der Kirchenschriftsteller”* meint Iulian Moga, dass in den christlichen Quellen, sei es das Neue Testament oder die Werke der Apostolischen Väter, die der Apologetiker oder von allen Kirchenschriftstellern bis zu Johannes von Damaskus- und hier können auch die Kirchenschriftsteller aus Asia Minor und die Kappadokischen Väter genannt werden- gewinnt der Begriff von *Sohn der Gerechtigkeit*, der sich ausschließlich auf eine der Personen der Dreieinigkeit oder auf die Gottheit als ein Ganzes bezieht, neue Bedeutungen. Mit diesem Begriff werden die meisten doktrinarischen Aspekte aus dem Bekenntnis von Nizäa schon vor den zwei Ökumenischen Synoden akzentuiert. Das Ziel des Artikels ist es, den Kontext darzustellen, in dem der Ausdruck bei den Heiligen Vätern erscheint, indem Beispiele bis zur zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts geliefert werden, um dessen Bedeutung mit direktem Bezug zu der Ökonomie der Erlösung hervorzuheben.

Leitartikel Direktors